

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 133.

Landsberg a. W., Donnerstag den 11. November 1875.

56. Jahrgang.

Die Quadrupel-Allianz und die Franzosen.

Der Kaiserbesuch in Italien hat nicht nur die Freundschaft und das Einvernehmen zwischen den beiden gleichinteressirten Mächten erhöht, sondern er hat auch ein greifbares Resultat im Gefolge gehabt. Die Wiener "Polit. Correspondenz", ein immer gut unterrichtetes überoffizielles Organ, ertheilt nämlich die Versicherung, daß Italien jetzt endlich dem Dreikaiserbündniß endgültig beigetreten, und daß Letzteres in Folge dessen eine Quadrupel-Allianz geworden sei. Sonach wäre das Königreich Italien bis zu jüngster Zeit immer noch seine eigenen Wege gegangen und hätte es nur eine lockere Freundschaft mit den Ostmächten verbunden, während man in Deutschland es schon längst für eine ausgemachte Sache hielt, daß das appeninische Königreich der Vierte im festgeschlossenen Friedensbunde sei. Es scheint also, daß sich die italienische Politik bisher noch immer von Frankreich habe beeinflussen lassen, daß die Vorliebe vieler italienischen Liberalen für Frankreich bis vor Kurzem noch bestimmt auf die Königliche Politik gewirkt. Der Kaiserbesuch hätte sonach das Verdienst, Letztere in neue Bahnen geleitet und für die Zukunft den Dreikaiser-Befreiungen dienstbar gemacht zu haben. Aus der fraglichen interessanten Meldung der Wiener "Polit. Correspondenz" geht zugleich hervor, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Ostmächten wirklich die Bedeutung eines Bündnisses haben, daß Deutschland, Österreich, Russland und Italien eine Allianz zu Schuh und Trug bilden. Dass die Einigkeit zwischen den betreffenden Regierungen so weit gebe, das könne man bisher nur vermuten, eine offiziöse Stimme hatte bis vor Kurzem diese Vermuthung noch nicht bestätigt. Unter solchen Umständen konnte die deutsche Chronik allerdings mit Zug und Recht sagen: „dass die innere Einigung und die gegenwärtige Befriedung, zu denen Deutschland und Italien gleichzeitig gelangt sind, der friedlich fortschreitenden Entwicklung eine neue und dauernde Bürgschaft geben.“

Man hat schon oft verwundert gefragt, wie es komme, daß die monarchischen Parteien in Frankreich die Thatsache, daß die Existenz der französischen Republik ein inniges Zusammenhalten der übrigen Mächte herbeiführt, nicht besser und nachhaltiger für ihre Sache zu verwerthen suchen; daß sie dem französischen Volke nicht die ziemlich einleuchtende Behauptung fort und fort wiederholen: Wenn Frankreich eine monarchische

Regierungsform hätte, dann würden die Mächte nicht in die Arme Deutschlands getrieben werden, dann würde auch Frankreich wieder Allierte finden. Ein solcher Hinweis, so sollte man wenigstens meinen, müßte namentlich bei den bevorstehenden Wahlen von grohem Vortheile für die monarchistische Sache sein. Diese Lässigkeit der Gegner der Republik erklärt sich folgendermaßen: Die große Mehrheit des französischen Volkes ist jetzt so eminent friedlich gesinnt und lediglich der Arbeit ergeben, daß sie gerade darin einen Vorzug erblickt, daß Frankreich aus Mangel an Allianzen gezwungen ist, Frieden zu halten. Der Hinweis auf die Bündnisfähigkeit des monarchischen Frankreichs würde eher dazu führen, der republikanischen Staatsform neue Vertrautanhänger zu verschaffen. Und daß Frankreich, wenn es Frieden hält, von einer andern Macht nicht angegriffen werden wird und auch in sofern keiner Verbündeten benötigt, das wissen die Franzosen wieder. Zudem haben sie ja gesehen, daß England und Russland sofort bereit waren, im Interesse der Erhaltung des Friedens zu intervenieren, als man in London, Petersburg und Paris irrthümlicher Weise wünschte, Deutschland gehet damit um, Frankreich zu einem neuen Kriege herauszufordern. Diese Thatsache hat die Gemüther in Frankreich ungemein beruhigt und ebenfalls den Monarchisten die Lust verleidet, die Allianzfrage für ihre Zweck auszunutzen. Die letzten Bedenken, die man in dieser Beziehung haben könnte, verschwanden Thiers durch die Veröffentlichung seiner neulichen Unterredung mit dem russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff, und durch seine jüngst gehaltene Rede in Arcachon, zu welcher sich der alte Staatsmann im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen veranlaßt sah. Gortschakoff hatte dem Expräsidenten erklärt, daß die republikanische Staatsform kein Grund für die Mächte sei, die Freundschaft mit Frankreich zu brechen, wohl aber könnte eine solche Eventualität durch eine klerikale Haltung der französischen Regierung herbeigeführt werden; Frankreich thue nichts weiter Noth, als eine stete, antiklerikale Regierung, sei diese nun republikanisch oder monarchisch. Diese Versicherung des russischen Kanzlers verwarf Thiers in seiner erwähnten Rede aufs ergiebigste. Diese Rede, welche sowohl die Franzosen, als auch die europäischen Monarchen über das Mögliche der Existenz einer republikanischen Regierung in Frankreich zu beruhigen suchte, ist überdies ein Meisterstück, sowohl vom oratorischen, als auch vom diplomatischen Standpunkte aus beurtheilt, und hat, wie allgemein vertheilt wird, namentlich auf die gebildeten Klassen in Frankreich einen bedeutenden, der Republik günstigen Eindruck gemacht.

Thiers mahnt darin zugleich, an den Grundsätzen von 1789 festzuhalten, und spricht die feste Hoffnung aus, daß die nächsten Wahlen für Senat und Nationalversammlung eine republikanische Mehrheit schaffen werden. Um dieselbe Zeit hielt der Bonapartist Rouher auf Corfou eine Rede, welche zwar besagte, Frankreich werde bald zum Kaiserreich zurückkehren, aber doch bezüglich der nächsten Wahlen nur meinte, die bonapartistische Partei werde aus denselben „verstärkt“ hervorgehen. Rouher's Rede wird der bonapartistischen Partei keine Vortheile bringen, zumal sie durch die republikanische Rede Thiers vollständig in Schatten gestellt wird und die Orleansisten von Neuem an die Pläne der Kaiserlichen erinnert hat.

Deutscher Reichstag.

— In der heutigen siebten Sitzung des Deutschen Reichstages, welcher am Tische des Bundesrats der Präsident des Reichskanzler-Amts, Staatsminister Dr. Delbrück und der Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amts Maybach mit mehreren Kommissarien bewohnen, teilte der Präsident das Ergebnis der Wahlen der Kommission zur Beratung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung, und des Gesetzes über die gegenseitigen Höflichkeit mit. Sodann erhielt das Wort der Abg. Baron v. Minnigerode zur Begründung seiner Interpellation:

1) Wann wird dem Reichstage Mittheilung über die Verhandlung der in der Eisenbahn-Lausitzfrage niedergelassen Enquete-Kommission zugeben?

2) Wann wird dem Reichstage der Entwurf eines Reichs-Eisenbahngesetzes zur Beratung vorgelegt werden?

Bei der Beantwortung derselben führte der Präsident des Reichseisenbahn-Amts Maybach aus, daß die obersten Reichsbehörden anstrengt es nicht hätten fehlen lassen, daß er aber bei der außerordentlichen Ausdehnung und Komplizitheit der Materie zu seinem Bedauern den Zeitpunkt nicht bestimmen könne, an welchem die gewünschten Vorlagen dem Hause würden gemacht werden. Sodann wurde der Antrag des Abg. Hasselmann und Genossen: „Der Reichstag wolle beschließen:

dass das gegen den Abgeordneten Hasenclever bei dem preußischen Ober-Tribunal schwedende Strafverfahren wegen Übertretung des Vereinsgesetzes für die Dauer der Session aufgehoben werde; einstimmig und ohne Debatte angenommen. Die

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)
(Fortsetzung.)

Er kehrte bald völlig angekleidet zurück, und ohne irgend ein Mitglied der Familie zu erblicken, verließen die Beiden das Haus, Arm in Arm durch den Jungfernstieg schlendernd.

Behaglich atmete Carl die reine Luft ein, und schon nach wenigen Minuten hatte er die alte Spannkraft der Seele wieder gefunden.

Durch die Esplanade nach dem Walle," sagte er, „dort können wir ungestört plaudern und Pläne schmieden."

„Armes Kind," murmelte er, als sie an dem Erdmann'schen Wohnhause vorüber gingen, „wie viel Kummer und Unglück birgt eine so kurze Spanne Zeit für dich; o, daß ich just darnieder liegen müßte."

Langsam schritten sie durch die herrlichen Anlagen, während der Hauptmann ihm Alles mittheilte, was er über das Unglück jenes Bankrotts hatte erfahren können.

„Und die Welt, die herzlosen Geldmenschennennen den Seelenadel, den hochherzig edlen Stolz dieser armen Dulderin Dummheit, oder gar einen lächerlichen Hochmuth," rief Carl in zornig-schmerzlicher Aufregung, „sie, die nichts Erhabenes zu fassen vermögen. Sie blicken mich verwundert an, lieber Hauptmann," fuhr er, sich über die Stirn streichend fort, „können die

Verwandlung des blasirten Geldmenschens, denn als ein solcher erschien ich Ihnen doch stets, nicht begreifen, halten mich am Ende auch noch für sieberkrank. Ja, ich gesteh' es Ihnen, ich war in Wirklichkeit das, was man blasirt nennt, da nur das Geschäft mich noch zu interessiren vermochte, in der That ein elend Leben. Ich hatte mich lange in London aufgehalten, verachtete die Weiber gründlich und lehrte als kalter Spötter zurück, bis ich Clemantine Erdmann gesehen. Von jener Stunde an kannte ich nur ein Gefühl, sie mein zu nennen; zu stolz, öffentlich zu werben, besogte ich eine meiner Taktiken, die hier nicht anschlug. Genug, bester Freund, die Liebe hat mich wieder zu einem Menschen gemacht."

„Das muß in der That eine mächtige Liebe sein," nickte der Hauptmann gedankenvoll, „und werde ich Ihnen treu beistehen, „den Gegenstand derselben alle Wetter!“ unterbrach er sich plötzlich, „war das nicht die Mansell — ja, wie hieß sie doch gleich? die Gesellschafterin des Fräulein Erdmann.“

„Mansell Günther?“

Carl war mit einigen Sätzen zurück an der Seite der tiefverschleierten Dame, die in Trauerkleidung an ihnen rasch vorbeigegangen war und sich jetzt sichtlich zu beeilen schien, die Esplanade zu erreichen.

Ohne Umstände blickte er ihr ins Gesicht und hielt sie dann energisch am Arm zurück.

„Sie entkommen mir nicht, liebe Mansell Günther!“

begann er, tief Athem schöpfend. „Ist es Recht, an alten Bekannten so fremd vorüber zu gehen?“

Über das faltige Gesicht der alten Dame zog es wie plötzlicher Sonnenschein, die freundlich-vertrauliche Anrede hatte ihren Zweck nicht verfehlt.

„Kann man denn wissen, ob man überhaupt noch alte Bekannte in der Welt hat, Herr Gebhard?“ sagte sie wehmüthig, dem näher kommenden Hauptmann einen Knix machend.

„O, wie schlecht glauben Sie von uns,“ erwiderte Carl vorwurfsvoll, „bin ich doch heute zum ersten Male nach meiner Krankheit ins Freie gekommen und wußte bis heute kein Wort von all dem Unglück, das Ihr Haus betroffen. Wie geht's Ihrem Fräulein? — Wenn auch Alles sie verlassen haben sollte, Mamzell Günther ist ihr bestimmt treu geblieben.“

„Wie danke ich Ihnen für dies Wort, Herr Gebhard,“ versetzte die Mansell, ihm gerührt die Hand drückend, „sehen Sie, man hielt mich wohl immer für einen Cerberus, nur dazu da, die Ehre des Fräulein zu bewahren, aber im Unglück erkennt man erst seine wahren Freunde. Mein armes, armes Fräulein! Wo sind die früheren Freunde geblieben? Alle haben sie verlassen mit dem Glück.“

„Hat sich Fräulein Erdmann nicht vielmehr ihren Freunden entzogen?“ rief Carl eifrig, „Wo ist sie, o, sagen Sie es mir, Mansell Günther!“

Diese schüttelte energisch den Kopf.

„Das darf ich nicht, Herr Gebhard!“

Gesetzentwürfe, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, ferner an Mustern und Modellen, sowie den Schutz von Photographien gegen unbefugte Nachbildung, welche zur ersten Beratung vorlagen, begründete der Geheime Ober-Postrat Prof. Dr. Dambach, indem er erklärte, daß der erste Entwurf, obwohl etwas lange verzögert, jetzt den Wünschen aller beteiligten Kreise vollständig entspreche. In Betreff des zweiten Gesetzentwurfs führte derselbe Bundeskommissar aus, daß rücksichtlich dieser schwierigen Materie sich ein Umschwung der Meinung vollzogen habe, die früher gegen Musterschutz gewesen sei. Auf den letzten Ausstellungen habe die deutsche Industrie deshalb nicht den gehörigen Rang eingenommen, weil die Künstler sich von der Großindustrie, welche ohne Musterschutz keine Honorare geben könne, zurückgezogen hätten. Hervorgerufen sei das Gesetz besonders durch die Bewegung in Elsaß-Lothringen, welche den Musterschutz der dort noch in Kraft stehenden französischen Gesetzgebung auf das Reich übertragen haben wollte. Der dritte der vorliegenden Gesetzentwürfe sei früher nur deshalb vom Reichstage abgelehnt worden, um ihn gleichzeitig mit den übrigen Materien zu berathen. Auch die Photographie, obwohl sie kein geistiges Urheberrecht auf ihre Produkte habe, müsse doch gegen unbefugte Nachbildung geschützt werden. Der Abg. Dr. Websky stimmte zwar im Prinzip dem Gesetze zu, indem er sich von dem Musterschutz eine heilsame Entwicklung der deutschen Industrie in qualitativer und quantitativer Beziehung versprach, doch hielt er die einzelnen Schutzbestimmungen des Gesetzes für zu weitgehend, wie den Schutz des Musters im Ganzen, so daß die Benutzung der Theile ausgeschlossen wäre. Ungenügend seien auch die Bestimmungen über Veröffentlichung des Schutzes, man bedürfe einer geschlossenen Musterrolle, in der man nachschlagen könnte. Beim Schluß des Blattes hatte der Abg. Dunker das Wort.

Tages-Rundschau.

Berlin, 6. Novbr. Wie die „Post“ hört, hat der König den zwischen dem evangelischen Ober-Kirchenrath und dem Cultus-Ministerium vereinbarten Entwurf einer ordentlichen General-Synode genehmigt und dessen Vorlage an die außerordentliche General-Synode beföhren. Zur Berufung derselben steht nur noch die Ernennung der dreißig landesherrlichen Mitglieder aus. Die Vorschläge hierfür, welche von dem evangelischen Ober-Kirchenrath ausgegangen sind, liegen bereits dem König vor.

— 8. Novbr. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag das Reichstags-Präsidium in längerer Audienz.

— Der Haushalts-Etat des deutschen Reiches pro 1876 balanceert in Einnahme und Ausgabe mit 480,110,606 Mark, worunter 73,838,843 Mark als einmalige Ausgabe erscheinen. Der Reichskanzler wird zur Ausgabe von Schahscheinern bis zum Betrage von 24 Millionen Mark zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Reichshauptkasse und bis 50 Mill. behufs Schaffung eines Betriebsfonds für die Durchführung der Münz-Reform ermächtigt. Die Bestimmung des Zinsrates und der Umlaufsdauer für die Schatzanweisung ist dem Reichsanalter überlassen. Die Umlaufszeit soll den 30. Juni 1877 nicht überschreiten.

— Die Frage des Zeugenzwanges betreffs der Reaktionen ist in den Fraktionsversammlungen des Reichstags ventiliert worden. Die von der Justizkommission in Sachen des Zeugenzwanges beschlossene Fassung der betreffenden Paragraphen des Strafprozesses deckt nicht die Fälle, welche in letzter Zeit die öffentliche Meinung bewegt haben mag. Es wurde vielfach die Notwendigkeit erkannt, der brennenden Frage näher zu treten und zunächst das tatsächliche Material für die zweite Sitzung des Strafprozesses zur Kenntnis des Reichstags zu bringen. Dem Vernehmen nach wird der Abgeordnete Sonnemann die bekannten Vorommisse in Frankfurt dem Hause ausführlich mittheilen. Man be-

absichtigt auch, eine Resolution zu beantragen, welche der Stellung des Reichstags zu dieser Frage einen bestimmten Ausdruck geben soll.

— Dieser Tage ist wieder eine bedeutende Goldbarrensendung für die deutsche Reichsregierung mit einem Dampfer aus London in Hamburg eingetroffen und sofort unter Begleitung eines höheren Beamten nach Berlin weitergegangen. Die Ladung war in 54 Kisten verpackt und hatte einen Wert von zehn Millionen Mark. Im Laufe der Woche werden noch mehrere Millionen von der Joint Stockbank in London erwartet.

Darmstadt, 6. Novbr. Die Regierung hat an die Stände einen Gesetzentwurf gelangen lassen, welcher die Einlösung des Staats-Papiergeldes vom 1. Juli 1865 betrifft. Derselbe geht dahin, daß das Finanz-Ministerium den Zeitpunkt zu bestimmen hat, von welchem an das auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1864 ausgegebene und in Gemäßheit des Reichs-Gesetzes vom 30. April 1874 zur Einlösung ausgerufene Eingangs genannte Staats-Papiergeld seinen Wert verliert und einen Anspruch an den Staat nicht mehr begründen kann.

— Im Hinblick auf das gräßliche Eisenbahnnunglück auf der Franz-Josefsbahn, das in Österreich im Augenblick alle anderen Tagesfragen zurückdrängt, bringt die alte Wiener „Presse“ einen Leitartikel, in welchem sie unter Anderem sagt: „So lange die Verübung eines so ungeheuren Verbrechens gegen das Leben zahlreicher Menschen auf einer Bahn möglich ist, erscheint auch das System des Schutzes und der Sicherheit auf den Eisenbahnen ungenügend und das Publikum muß Garantien gegen die Wiederholung eines solchen, wenn auch noch so seltenen Frevels verlangen. Wir weisen jeden Versuch einer Ausflucht durch den Hinweis auf irgend eine materielle Unmöglichkeit ab, indem es für die Leistungskraft der modernen Technik und Organisation keine Unmöglichkeit geben darf und die Bevölkerung berechtigt ist, in ihrem Interesse selbst die schwersten Opfer und höchsten Anstrengungen zu verlangen.“ Wir müssen uns diesen treffenden Worten ganz unabdingt anschließen, sie gelten nicht für die österreichischen Bahnen allein, sie gelten auch für unsere heimischen und für alle Bahnen der Welt, denn Menschenleben sind ein gar edles Gut, wohl wert, daß sie selbst auf Kosten einer etwaigen Dividende für Eisenbahn-Aktionäre nachhaltig geschützt werden, sagt das „Berl. Tagebl.“

— Der deutsche Botschafter in Wien, General Schweinitz, ist zum Nachfolger des Prinzen Reuß als Botschafter am russischen Hofe bestimmt, während letzterer zum Provinzial-Gouverneur von Hessen-Kassel ernannt werden soll. Dies dürfte, nach offiziellen Berliner Notizen, den Ereignissen etwas vorgreifen, denen auf folge solche Veränderungen nicht vor der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin in Frage kommen könnten.

— Der Wiener türkische Botschafter Naschid Pascha ist zum Minister des Auswärtigen der Pforte ernannt worden. Er übernimmt ein im gegenwärtigen Augenblick schwieriges und dornenvolles Amt; aber die Wahl der Persönlichkeit ist eine gute. Naschid ist ein Diplomat der modernen Schule und kennt die Situation genau. Wenn irgend einem Staatsmann der Türkei, wird es ihm gelingen, die Dinge zum guten Ende zu führen.

Wien, 6. Novbr. Politische Kreise bemerken, daß russischerseits Truppen-Concentrations nach einer Linie gegen Süden zugestanden, aber auf Organisations-Maßnahmen zurückgeführt werden. Man behauptet, daß Graf Andrássy, obwohl nicht von den Großmächten aufgefordert, doch einen Vorschlag zur Regelung der Herzegowina-Frage ausgearbeitet habe, welcher zugleich mit Elaboraten anderer Cabinets eine Verhandlungs-Grundlage bilden wird. Man will wissen, daß Alles, was Ignatiess direkt dem Sultan gesagt, nichts als die wütende Wiederholung von Ausdrücken gewesen, welche der Zar in Livadia gegen den Botschafter gebraucht.

Carl flüsterte dem Hauptmann einige Worte zu, worauf sich derselbe langsam entfernte.

„Wissen Sie, daß von unsren beiden Vätern eine Verbindung zwischen Fräulein Erdmann und mir geplant worden ist?“ fragte Carl jetzt leise.

„Ich weiß es,“ nickte Mamsell Günther, „aber —“

„Aber ich hatte wenig Hoffnung, Clementinens Herz zu gewinnen, wollen Sie sagen,“ fiel Carl ein, „ich hoffte indessen, da ich fest entschlossen war und auch noch bin, nicht ohne Gegenheile zu heirathen.“

„Das ist recht hübsch vor Ihnen, mein lieber, junger Herr!“ meinte die alte Mamsell seufzend, „was hilft das aber jetzt noch, mein Fräulein ist arm —“

„Desto besser für mich, ich bin heute mehr als jemals entschlossen, um ihre Hand, aber auch um ihr Herz zu werben. Freilich würde mich mein Vater, wenn ich so glücklich wäre, beides zu gewinnen, entzücken, doch wäre das kein Hinderniß, da ich Mann's genug mich fühle, ihr Leben freundlich zu gestalten. Wollen Sie mir nach diesem Bekenntniß, das Sie als einen sehr hohen Beweis meines Vertrauen halten dürfen, Mamsell Günther, noch immer nicht mittheilen, wo ich Fräulein Erdmann finden kann, um ihr selber dieses Bekenntniß zu wiederholen?“

Die alte Mamsell schien tief ergriffen zu sein von den Worten des jungen Mannes, dem sie früher eigentlich wegen seiner Spottlust und zur Schau getragenen Blaßtheit niemals recht grün gewesen war. Der Gedanke, daß er es ernst meine mit seiner Ver-

bung, und ihr Fräulein wieder den Platz, der ihr gehörte, einnehmen könne, erfüllte sie mit großer Freude, brachte sie aber auch in eine recht unerquickliche Lage der Unentschlossenheit.

„Ich darf es Ihnen nicht sagen, Herr Gebhard,“ flüsterte sie endlich traurig.

„Ist Fräulein Clementine in Hamburg?“

Jene nickte.

„In welcher Gegend ihre Wohnung sich befindet, dürfen Sie mir doch wenigstens andeuten, liebste Mamsell Günther, ohne ihr Gewissen zu verleihen.“

„Ich kann es Ihnen nicht verwehren, meinen Schritten zu folgen, Herr Gebhard,“ bemerkte sie nach kurzem Nachdenken mit einem überaus freundlichen Lächeln.

„Richtig, dagegen können Sie gar nichts haben, auf Wiedersehen, meine gute Freundin!“

Carl drückte ihr fast zärtlich die Hand, und vergnügt ging Mamsell Günther der Esplanade zu, während Jener ungeduldig den Hauptmann herbeiwinkte und ihn von dem Resultat der Unterredung in Kenntniß setzte.

„Zu diesem Experiment wird Ihnen noch die Kraft mangeln,“ meinte Witzleben, rasch mit ihm den Wall hinunter schreitend, „erweisen Sie mir jetzt den einzigen Gefallen, lieber Gebhard, direct heimzukehren und mir die Mission des Verfolgers einer alten Mamsell zu überlassen.“

Carl lachte laut auf.

— Gegenüber den alarmirenden Nachrichten der „Neuen freien Presse“ über russische Truppen-Bewegungen wird an bestunterrichteter Quelle constatirt, daß nur durch eine gewöhnliche Dislocation Nachschub veranlaßt seien.

Belgrad, 3. Novbr. Trotz der schon seit mehreren Tagen courstrenden Gerüchte über einen bevorstehenden Rückzug der türkischen Truppen von der serbischen Grenze sieht sich der serbische Kriegsminister Nicolic doch nicht veranlaßt, die Truppen-Sendungen nach der Grenze zu sistiren. Der soeben erst an die Belgrader Brigade erlassene Befehl zum Abmarsch nach der Grenze vermehrte die Unzufriedenheit in der Hauptstadt, welche nicht begreifen kann, wozu die Entfaltung eines solchen militärischen Apparates dienen soll, wenn man sich doch nicht zum Kriege entschließen könne. Bis jetzt befinden sich die Militär-Brigaden der Kreise von Karanovac und Tschatschat an der Grenze. Nun sind aber die Brigaden von Belgrad, Jagodina und Krugujevac dorthin beordert, teilweise auch schon abmarschiert. Die Gesamtstärke des serbischen Observations-Corps beträgt gegen 36,000 Mann. Die Erhaltung einer solchen Truppenmacht legt dem serbischen Staatschafte bedeutende Opfer auf, und es ist erklärlich, wenn die Regierung nun zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von zwei Millionen Dukaten ihre Zuflucht nehmen muß. Wie verlautet, will der Finanzminister zu letzterem Zwecke einen Agenten nach London und Paris entsenden. Man wollte den ehemaligen Finanzminister Mijatowic mit dieser Mission trauen, indeß lehnte er die ihm zugedachte Ehre ab.

Eine Schaar serbischer Freiwilliger, die in Bosnien unter Golub die Insurrections-Campagne mitgemacht hat, ist vor einigen Tagen in läßlichem Zustande hierher zurückgekehrt. Wie sie erzählen, leiden die Schaaren Golub's an allem Mangel und drohen, ihn im Stiche zu lassen. — Die Belgrader Handelswelt ist äußerst sperren ihre Magazine und Comptoirs.

Verfaßtes, 6. November. In der Sitzung der National-Versammlung erklärte der Justiz-Minister Dufaure auf eine Anfrage Franckle's, daß die Regierung zu Beginn der nächsten Woche den Preßgesetz-Entwurf vorlegen werde, wobei auch die Frage wegen des Belagerungszustandes behandelt werden wird.

— Seit der letzten Nachricht der Agence Havas-Reuter aus Konstantinopel über die zweitündige Audienz des Generals Ignatiess beim Sultan ist keine weitere Meldung über die schwedende Angelegenheit eingetroffen. Wir konstatiren, daß der eingetretenen Beunruhigung von offizieller Seite konsequent mit der Erklärung begegnet wird, daß das Vorgehen Russlands total im Einvernehmen mit seinen Bundesgenossen erfolgt, und daß die Drei-Kaiser-Politik im Orient vollkommen unerschütterlich ist. Die diplomatische Action bezwecke, die Pforte zu bestimmen, mit Ernst an die Durchführung der von ihr verkündeten Reformen zu gehen. Im Übrigen finden wir in den Blättern eine Menge schwankender Angaben über die jüngste Phase, aus denen klug zu werden vergebliche Mühe wäre. Niemand weiß eben etwas Rechtes.

Madrid, 7. Nov. Eine heute abgehaltene Versammlung der constitutionellen Sagastisten war sehr zahlreich besucht. Sagasta sprach sich für König Alfonso und für die im Geiste der September-Revolution zu verbesserte Verfaßung von 1869 aus. Die Versammlung beschloß, an den Wahlen nicht Theil zu nehmen, wenn diese nicht frei sein sollten.

Die Verhaftung Strousberg's.

Die St. Petersburger Ztg. bringt über die in Petersburg bewirkte Verhaftung des Dr. Strousberg folgendes Nähere: Strousberg hatte, um seine Abreise aus Moskau für den Fall der Verfolgung möglichst geheim zu halten, den letzten Passagierzug gewählt,

„Ich bin durchaus nicht müde, im Gegenteil —“

„Wenn aber die Reise vielleicht nach Altona hinausginge? — Nein, nein, vertrauen Sie mir nur die Mission an, Freund, ich werde der Mamsell gewissenhaft auf den Fersen sitzen.“

„Gut, dann mag es so sein, bedenken Sie aber, Hauptmann, daß mein Glück davon abhängt.“

Sie beschleunigten jetzt ihre Schritte, da Mamsell Günther bereits einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hatte. Vor dem vormaligen Erdmann'schen Hause in der Esplanade, deren Läden sämlich dicht verschlossen waren, blieb Jene einen Augenblick stehen und eilte dann, sich die Augen trocknend, weiter.

Während Carl Gebhard nun langsam nach Hause zurückkehrte, folgte Witzleben der alten Mamsell über den Neuenwall und Bürstah bis nach dem Hopfenmarkt, wo sie plötzlich, nachdem sie noch einen forschen Blick ringsum geworfen und den Hauptmann jedensfalls gesehen hatte, in einem alten Giebelhause verschwand. War hier Clementinen's Asyl oder hatte Mamsell Günther einen Auftrag in diesem Hause auszurichten?

Diese Zweifel bewogen Witzleben, noch eine Weile auf seinem Standpunkte auszuhalten und die ewige Rückkehr der alten Dame abzuwarten. Prüfend ließ er das scharfe Auge über das alte Gebäude schweifen und den Blick alsdann auf die verschiedenen Fensterreihen, welche die Sonne hell beleuchtete, haften.

(Fortsetzung folgt.)

der um 11 Uhr Abends abgeht. Zehn Minuten vor Ankunft desselben in Petersburg führen der Chef der Detectiv-Polizei, Herr Kirilloff, zwei Polizeibeamte in Civilanzügen und ein Gendarmerie-Officier auf einer Locomotive dem ankommenden Zuge entgegen und gaben ihm das Zeichen anzuhalten. Der den Zug führende Condukteur konnte den Dr. Strousberg nicht bezeichnen, machte aber die Herren auf einen Passagier aufmerksam, der während der Fahrt beständig seinen Platz bald in diesem, bald in jenem Wagon gewechselt hatte. Kirilloff ging geradem Weg auf den Bezeichneten zu und rief ihn an: „Herr Strousberg!“ — „Was wollen Sie?“ war die Antwort, und jeder Zweifel an der Identität mit Strousberg erlosch. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung, und nach Ankunft desselben auf der Station wurde Dr. Strousberg aufgefordert, in eine Kutsche zu steigen. Tags darauf wurde er in einem geson-

derten Coupé nach Moskau geleitet. Wie das Gericht erzählt, soll Dr. Strousberg darauf bestanden haben, von Petersburg aus weiterreisen zu müssen, da er dem deutschen Kaiser nach zwei Tagen ein Document von höchster Wichtigkeit überreichen müsse. Es wurde ihm das Anerbieten gemacht, das Document gegen Quittung in den Händen des Stadthauptmannes zu lassen, der die Beförderung an die Adresse besorgen wolle, aber nach Moskau zurück müsse er; seine persönliche Anwesenheit daselbst werde zu lebhaft gewünscht und sei durchaus nothwendig. In Moskau wurde Dr. Strousberg auf Anordnung des alten Moskauer Polizei-Amtes auf Grund von Wechseln im Betrage von 168.000 Rubeln, die von der Commerz-Leihbank (nach Anderen von Privatpersonen) vorgelegt worden, in den Schuldthurm gesperrt. Er äußerte sich dahin: sein unbewegliches Eigenthum in Russland, Polen, Österreich und Preußen repräsentire

431

einen so bedeutenden Werth, daß er allen Gläubigern gerecht werden könne, wenn man ihm nur persönlich die Liquidation seiner Angelegenheiten überlässe, statt eine Moskauer Zeitung hinzufügt, hat er gegen seine persönliche Haft protestirt, da sie den österreichischen und preußischen Gesetzen widerspricht. Er soll sofort seiner Frau telegraphiert haben, sie solle ihm Geld schicken, um die protestirten Wechsel zu bezahlen. Bei seiner Flucht aus Moskau hatte Strousberg seinen Pas im Gasthofe zurückgelassen. Strousberg, der bei seiner Verhaftung nur 160 Rubel baares Geld bei sich hatte, lebte im „Hôtel Dufour“ als Grandseigneur, zahlte 150 Rubel täglich und hatte einen ganzen Hofstaat bei sich, einen Secretär, einen Dolmetsch, einen Führer, einen Kammerdiener u. s. w.

Synagoge.

Sonnabend den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Dr. Clemmer.

Bekanntmachung.

Für die Rämmerei-Kasse wird vom 1. Dezember d. J. ab auf 2 bis 3 Monate ein Gehölz gegen 2 Mark Tagessald geschütt.

Bewerber, welche deutlich schreiben und sicher rechnen, wollen sich daselbst bei dem Gemeinde-Einnehmer Hrn. Bodarg persönlich melden.

Landsberg a. W., den 8. Novbr. 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 7. d. Mts., kurz vor 12 Uhr Mittags, ist der hiesige Schuhmachermeister Gustav Sterz auf dem Wege von Beppitz hierher in den Bergen links von der Chaussee von einem Manne, in dessen Begleitung sich noch 5 andere Männer befanden, seines Geldes und seiner silbernen Cylinderuhr nebst goldenen Panzerkette und goldenem, ovalem Medaillon beraubt worden.

Der Angreifer war etwa 5 Fuß 6 Zoll groß, von unterfester Statur, hatte einen schwarzen Schnurr- und Bockbart und war mit einem langen blauen Rock, grauen Hosen und Mütze bekleidet.

Ich fordere hierdurch Federmann, der jene Männer, die sich dort umhergetrieben, oder einen derselben kennen sollte, auf, unverzüglich mir oder dem nächsten Herrn Amtsvoistieher Anzeige zu machen, desgleichen von dem etwa bekannten Verbleibe der geraubten Sachen.

Zugleich warne ich vor dem Ankaufe der Lechter, wobei ich bemerke, daß die Uhr zwei silberne Capseln hat und daß die Zahlen auf dem Zifferblatte gelb eingefärbt sind.

Landsberg a. W., den 8. Novbr. 1875.
Der Königl. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab sollen die nach Berlin mit der Post geschickten Packete mit dem Bestimmungsorte Berlin nicht allein deutlich und in die Augen fallend bezeichnet sein, sondern es soll auch sowohl auf der Packet-Adresse, als auf dem Packete selbst die Bezeichnung der Wohnung des Empfängers und des Berliner Stadtpost Bezirks (O., N., NO. u. s. w.), in welchem die Wohnung sich befindet, in allen Fällen nicht fehlen.

Die Absender von Packeten nach Berlin wollen Vorstehendes beachten.

Kaiserliches Post-Amt.

Italienische Maronen, neue türk. Pflaumen, süßes Pflaumenmus empfiehlt Julius Wolff.

Eine gut abgelagerte Cigarre empfiehlt Otto Forch.

Frischen Stettiner Portland-Cement empfing und empfiehlt Julius Friedrich.

Gebrannte Gaffees von vorzüglicher Qualität empfiehlt Otto Forch.

Eine Kuh mit Kalb ist zu verkaufen bei Bahr in Wormsfelde.

Stadtverordneten-Wahlen.

Wir unsererseits können uns der in Nr. 132 d. Bl. enthaltenen Erklärung der Herren Bloch, Bräthe u. s. w. nicht anschließen, halten vielmehr an dem in der öffentlichen Versammlung vom 6. d. Mts. ordnungsmäßig erzielten Resultate, soweit es die drei ersten, mit den meisten Stimmen erwählten Candidaten betrifft, fest.

An dem in der Versammlung als 4. Candidaten proklamierten Herrn Clemens können wir jedoch nicht festhalten, weil derselbe mit dem Maschinenbauer Herrn Bloch gleichviel Stimmen erhalten hatte. Deshalb haben wir im Verein mit Ge-sinnungsgegnern beschlossen, den zur III. Abth. gehörigen Schlossermeister Müller als Candidaten vorschlagen und bitten demgemäß sämmtliche unabhängige und uneigennützige Wähler der II. Abth., bei der am nächsten Montag von Vormittags 11 bis Nachmittags 5 Uhr ununterbrochen stattfindenden Wahl den Herren Holzhändler C. Hartstock, Lederhändler Schiele, Uhrmacher Engelen und Schlossermeister H. Müller ihre Stimmen geben zu wollen.

Hinze, Schulz, Warnecke, H. Arndt, Hohmann, Dümke, H. Jensee, O. Lösch, Scharf, Wittke, Ad. Müller, Weyrich, Liebetzky, Rückforth.

Keine Marktschreierei! — sondern reelle Lehre und Hilfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. Original-Ausgabe von Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schletter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark. Dr. L.

Wiederverkäufern

liefern wir
Kalender
und andere Bücher zu den
billigsten Preisen
und nehmen Unverkaufes wieder zurück.

Volger & Klein.

Auf vielejährige Erfahrungen gestützt, empfehle ich mich zur Anfertigung von

Kartoffel-Dämpfern

incl. Kochfatz, von 2—12 Scheffel, zum Einmauern, für 50—120 M. nicht einzumauren, transportable (sehr sparsam in der Feuerung) für 130—180 M. Ebenso werden alle vorkommenden Kupfer-Schmiedearbeiten prompt und solide ausgeführt. Reelle Bedienung. Billige Preise. Näheres brieflich.

Güstein, L. W.

A. Decker,
Kupferschmiedemeister.

Dosen, weiße und halbweiße, noch vorrätig bei

Kirstaedter, Dosenfabrikant.

Ein Quantum
leere Weinflaschen

hat zu verkaufen
E. F. J. Secke.

Stadtverordneten-Wahl.

Zu einer Besprechung werden die

Wähler der II. Abtheilung

heute Donnerstag Abend 8 Uhr
in den Saal des Gesellschaftshauses hierdurch eingeladen.

A. Axhausen. M. Bahr. Brunkow. S. Fränkel. Dr. Friedrich. G. Schoenflies.

S. F. Levy,

Richt- und Wollstraßen-Ecke,

empfiehlt,

um damit zu räumen,
Double-Jacken, von 25 Sgr. an,
Double-Jaquets, von 1 $\frac{5}{6}$ Thlr. an,

Double-Paletots und wattirte (zurückgesetzte)

Kragen-Mäntel, von 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. an,

sowie den Vorrath von
grauen und blauen Herbst-Rädern zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. F. Levy,

Richt- und Wollstraßen-Ecke.

Cigaretten-Hülsen sind wieder zu haben.

Carl Bergmann, Richtstraße 68.

Drei noch gut erhaltene Ackerrägen stehen zum Verkauf

Bergstraße 17b.

Zahnarzt Schulze aus Bromberg

ist in Landsberg a. W. Müller's Hotel, (Pasedag) Freitag den 26., Sonnabend den 27., Sonntag den 28. und Montag den 29. Novbr. zu consultiren.

Sedes Quantum Torf

wird sofort gut und billig geliefert!

Schönbach, Friedebergerstraße 8.

Güthler's Brauerei.

Läßt frischen Gänsebraten u. Gänse-Weißbauer, eingemachte Wiener Fleisch-, Leber- und Bratwurst, sowie ein feines Seidel Bairisch-Bier.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt ein W. Götz.

Heute Donnerstag giebt es
frische Grütz-Wurst
August Acker, Wall 31.

Heute Donnerstag Abend von 5 Uhr ab giebt es
frische Wurst.

Schmalle.

General-Versammlung des

Damen-Unterhaltungs-Vereins

Freitag den 12. Novbr. cr., Abends 8 Uhr, im Vereins-Lokal. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Kreis-Lehrerverband.
Sonnabend den 13. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr, in Schumacher's Halle Vortrag. — Abends geselliges Beisammensein.

Bekanntmachung.

Im Monat October d. J. sind nach bezeichnete Geschenke eingegangen:
 I. Zur Armenkasse: von Herrn G. Bethke Pfandgeld in Sachen Ed. Ebert 3 Mark.
 II. Für das Hospital: Pfandgeld in Sachen Sennheiser wider Wedel 3 Mark, vom Schiedsmann Herrn Bieske in Sachen H. wider S. 6 Mark, Sühnegeld in Sachen Pidde wider Ebert 3 Mark, Büchsgelder für Octbr. d. J. 16,45 Mark.
 III. Für das Waisenhaus: vom Schiedsmann Herrn Steinbeck in Sachen Wedelin wider Aug. Dahel 1,50 Mark, Überbruch von einem gemeinsamen Essen am 23. v. Mts. 1,50 Mr., Büchsgelder:

- a. in einem Umschlage mit dem Vermerk: "26. October 1875" 1 Mr.
- b. in einem andern Umschlage B. d. W. 25 Pf.
- c. in einem dritten Umschlage für die Roski 10 Pf.
- d. lose 96 Pf.

Andreas Legatissen 16 Mark.
 Den edlen Gebern unsern wärmsten Dank.
 Landsberg a. W., den 6. Nov. 1875.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung der beiden Keller No. 4 und 6 unter dem Schulhause in der Zehower Straße, auf ein oder drei Jahre, vom 1. Januar 1876 ab, ist ein neuer Termin auf

Freitag den 26. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr, zu Rathause anverraumt.
 Landsberg a. W., den 4. Novbr. 1875.
 Der Magistrat.

Steckbrief.

Der Arbeiter Ferdinand Hoffmann aus Alt-preußen, zuletzt in Unter-Gennin im Dienst, ist wegen schweren Diebstahls zu verhaften und insbiegsame Gerichtsgefängnis einzuführen.

Hoffmann ist etwa 5 Fuß groß, starker Statur, hat kurzes blondes Haar, keinen Bart, auf dem rechten Auge einen etwa linsengroßen hellen Fleck und ist gegen 24 Jahre alt. Bekleidet war er mit einem braunen Rock, brauen Hosen, brauner Weste, Mütze und langen Stiefeln.

Landsberg a. W., den 8. Novbr. 1875.
 Der Königl. Staats-Anwalt.

Knauer's Kräuter-Magenbitter
 aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen, ärztlich geprüft und amtlich beglaubigt vom Hofrat und Kreisphysicus Dr. Henning in Zerbst, ist zu beziehen die Flasche 80 Pf. durch
Carl Fern in Landsberg a. W.,
Rudolf Diesing in Vietz.

Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1875.
 Versichert 46200 Personen m. 283,500000 Mr.
 Hier von neuer Zugang seit 1. Januar:
 2512 Personen mit 20,546600 Mr.
 Ausgabe für 729 Sterbefälle 4116500 Mr.
 Eingenommen an Prämien und Zinsen 9,050000 Mr.
 Bankfonds 68,550000 Mr.

Dividende im zehnjährigen Durchschnitt: 36,3 Prozent.

Zur Auskunftsbertheilung jeder Art ist bereit
 Landsberg a. W., den 8. Novbr. 1875.

B. Schaeffer.

Im Verlags-Bureau in Altona ist soeben erschienen:

Des alten Schäfer Thomas Volks-Kalender

für das deutsche Volk, für das Jahr 1876 mit dem Portrait des alten Schäfer Thomas, 5 Sgr.

Der gute Ruf des Schäfer Thomas-Kalenders wird durch diesen neuen Jahrgang um ein Bedeutendes gesteigert werden. Des alten Schäfer Thomas Prophezeitung für die Jahre 1876 und 1877 ist bereits in neuer Auflage erschienen.

Preis 1 Sgr.
 Vorläufig in Landsberg a. W. bei

Volger & Klein.

Dem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend, sowie meinen wertvollen Kunden, mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst

**Richtstraße No. 24,
 1 Treppe rechts,
 ein Lager von
 Tuchen, Buckskins,
 Stoffen
 zu Überziehern
 und ganzen Anzügen
 in den neuesten und elegantesten Dessins vorrätig halte.**

Bei prompter und reller Bedienung verspreche ich die billigsten Preise zu stellen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

F. Wennike, Kleidermacher.

Alle Sorten
**trockener Bretter,
 Bohlen, Latten,
 Kant-
 und Balkenhölzer,**
 sowie
**gehobelte und gespundete
 Fußböden-Bretter
 und Scheuerleisten**
 halte stets auf Lager.

Siegfried Basch,

Wall No. 12.

Dr. med. G. C. Koch's
Universal-Magenbitter,
 welcher aus den heilsamsten Kräutern zusammengesetzt ist, kann als ein ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, schwache Verdauung und die hieraus entstehenden Unterleibsleiden empfohlen werden, und ist derselbe bereits durch viele Zeugnisse anerkannt worden.

In Landsberg a. W. ist dieser Universal-Magenbitter in Originalflaschen à 10 Mr. stets echt zu haben bei Herrn

H. A. Hassner.

**Beste frische
 Leintücher und
 Rapstücher,
 in Dachsteinform,
 empfehlen**

Herzfeld & Herrmann.

**Gute frische Schlesische
 Rapsküchen,
 sowie frische**

**Leintücher
 empfing und empfiehlt**

H. Reichmann.

**Blühende Topfgewächse
 und Blumenfabrikate aller Art,**

**Bouquettes,
 Kränze, Guirlanden &c. &c.**

empfiehlt

Fr. Burgass' Handels-Gärtnerei,

Wall 4.

Ein gut erhaltenes Flügel ist billig zu verkaufen; ebenso auch Spiegel, Stühle, Haus- und Küchengeräth, eine spanische Wand und Kleiderständer.

Dasselbst ist auch Stube und Küche, mit auch ohne Möbel, zu vermieten.

Hemminger,

Theaterstraße 7, eine Tr.

Stadtverordneten-Wahlen.

Im Anschluß an unsere neuliche Anzeige machen wir hierdurch bekannt, daß wir an den von uns in der Versammlung vom 6. d. Mts. vorgeschlagenen Kandidaten festhalten, und bitten demgemäß unsere Gestaltungsgenossen

der III. Abtheilung

am Montag den 15. d. Mts. zwischen 11 Uhr Vor- und 5 Uhr Nachmittags, im Rathause ihre Stimmen auf die Herren:

Maschinenbauer Bloch,

Webermeister Cares,

Färbereibesitzer Clemens,

Brauereibesitzer W. Pfauth

zu vereinigen!

Bräthe. A. Horn. Peters. R. Schaeffer. Schön. A. Spitta. Striewing.

Mein bedeutendes Lager von
Pelerinen-Mänteln,
Paletots, Jaquets und Jacken,
 vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,
 empfehle zu
 auffallend billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Beachtenswerthe Anzeige!

Zwei Engländer,

die durch ungünstige Geschäftsbündigung mit Russland und Schlesien durch Lieferungen fertiger Fabrikate, als auch Garne bedeutende Verluste erlitten, und denen es noch besonders geglückt ist, einen großen Theil von den betreffenden Waaren an der russischen Grenze zu retten und für gelieferte Garne nach Schlesien durch dort fertigte Fabrikate sich theilweise zu decken, haben mir letztere zum schnellen Verkauf übergeben, und habe ich dieselben im früheren Laden des Klempnermeister Herrn Köhler, Post- und Wollstraßen-Ecke, zum schleunigen Verkauf gestellt.

Das Lager bietet den hohen Herrschaften Landsbergs und Umgegend eine Ausstellung von den allerbesten und anerkannt berühmtesten Leinen-Geweben in allen Qualitäten, Breiten und Größen, sowie eine große Auswahl Quill-Bettdecken, Gardinen, Teppiche, Bettvorleger und französisch gewickelter Chales dar.

Ganz besonders mache ich auf die in allen Welt-Ausstellungen auerkannten irish-leinenen Taschentücher in weiß und bunt, Erste für Kinder, das Dutzend für 22½ Sgr. und gröbere das Dutzend von 4 Mark an bis zu den feinsten, aufmerksam; klare, rein leinene Irish-Tafell-Tücher für Damen, für noch nie dagewesene Preise; Dessert-Servietten vom besten Double-Damast, das Dutzend 2 Mark; eine große Auswahl Handtücher für Küchen- und Stubengebrauch, Erste das Dutzend von 4 Mark 50 Pf. und Letztere das Dutzend von 7 Mark an; einzelne Tischtücher, das Dutzend von 24 Mark an bis zu den feinsten; Servietten, bestes Fabrikat, das Dutzend von 7 Mark an; graue, gelbe, sowie weiße Tischdecken, Creas-Leinen in Stücken von 50 alten Berliner Ellen, das Stück von 8½ Thlr. an, bis zu den feinsten; Gedecke in Jacquard und Damast, zu 12 und 6 Personen, Letztere schon das Stück von 2½ Thlr. an, bis zu den feinsten.

Für alle vorbenannte Artikel streng gesetzliche Garantie für reines unverfälschtes Leinen.

Die als Deckung angenommenen, etwas gemischten leinenen Gewebe aus einer reellen Fabrik, für deren Haltbarkeit jede Garantie gegeben wurde, werden 50 pCt. unter Fabrikpreisen abgegeben, z. B. 1 Stück Creas zu einem Dutzend Hemden von 6½ Thlr. an; einzelne Jacquard-Tischtücher, das Dutzend von 5½ Thlr. an; Stuben-Teppiche, das Stück für 5½ Thlr.; Bettvorleger, das Stück für 2½ Thlr.; Gardinen in Stücken zu 33 alten Berliner Ellen von 7½ Thlr. an; Dowlas in bester Ware, das Meter 6 Sgr.; gewickelte Chales von 5½ Thlr. an das Stück, bis zu den feinsten. 1500 Paar Quill-Bettdecken, das Paar von 1½ Thlr. an bis zu den allerfeinsten.

Da ich an die zwei Engländer in aller Kürze bedeutende Rasse-Zahlung zu machen habe, werde ich den geehrten Käufern jeden Vortheil gewähren, und dürfte sich wohl eine ähnliche Gelegenheit zum Einkauf von reellen Waaren schwerlich wieder darbieten.

Es bittet um zahlreichen Besuch

J. Cohnreich

aus Schwerin in Mecklenburg.

Sedes Quantum
 gesunde Kartoffeln

kauft

G. Scheffler,

Wall No. 18.

Produkten-Berichte

vom 8. November.

Berlin. Weizen 173—217 Mr. Roggen 148—173 Mr. Gerste 135—186 Mr. Hafer 140—183 Mr. Erbsen 184—233 Mr. Rüddl 68,5 Mr. Leindl 59 Mr. Spiritus 45,80 Mr.

Sterlin. Weizen 198,50 Mr. Roggen 147,00 Mr. Rüddl 64,50 Mr. Spiritus 46,50 Mr.

Berlin, 8. Novbr. Heu, Gr. 3,50—4,60 Mr. Stroh, Schot 46,50—49,50 Mr.

(Hierzu eine Beilage.)

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos, ebenso sicher befeitigt Bleischucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten aller Art u. epileptische Krämpfe — auch brieslich (H 04600)

Volgt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).

Landsberg a. W., den 11. November 1875.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.
Sitzung am 3. November 1875. (Fortsetzung.)

II. Die Anklage wider den domicilosen Arbeiter Johann Friedrich August Maeker, gebürtig aus Colberg, wegen schweren Diebstahls im wiederholten dritten Rückfalle. Vertheidiger ist der Rechts-Anwalt Sturm.

Die Verhandlung erbrachte Folgendes: Die Chaussee-Arbeiter Schmidt'schen Eheleute bewohnen bei Wolgast das frühere Chaussee-Einnnehmer-Haus an der Straße von Woldenberg nach Hochzeit. Das Grundstück ist allseitig und vollständig mit einem Bretterzaun umgeben, welcher sich an die beiden Giebelseiten des Hauses anschließt. Das Haus hat nur eine Thür und zwar nach der Straße hinaus. In der Bretterumzäunung befinden sich zwei Zugänge von der Straße zum Hof: ein Thorweg, welcher von außen mittels Schlüssels und eine kleine Thür, welche von innen mittels Kramme und Pflock verschlossen wird. Diese Thür wurde als Zugang nicht benutzt, und lag vor derselben ein Haufen Holz.

Am 11. Juni d. J. verließ die verehelichte Schmidt nach ihrem Ehemann und Sohn das Grundstück. Da Niemand in demselben verblieb, verschloß sie zunächst den Thorweg, legte den Schlüssel derselben in die Wohntube, überzeugte sich, daß alle Fenster gehörig verschlossen und verriegelt waren, schloß hinter sich die Hausthür ab und steckte deren Schlüssel zu sich. Auch die kleine Thür nach dem Hofe war wie sonst verwaht. Abends gegen 6 Uhr wurde der verehelichte Schmidt auf dem Rückwege nach ihrer Wohnung mitgeheilt, daß auf ihrem Hofe ein fremder Mann sei. Sie bemerkte denn auch auf dem Hofe Fußspuren. Als an der Hausthür von innen heftig gerüttelt wurde, holte die verehelichte Schmidt Hülfe herbei und bemerkte dann einen Mann auf der Chaussee davon eilen. Dieser Mann, der Arbeiter August Maeker, wurde eingeholt. Nachdem ihm die verehelichte Schmidt vorgehalten, er habe gestohlen, zog er unter seiner Kleidung 3 Paar Strümpfe hervor, gab sie der verehelichten Schmidt und bat, diese möge ihn nun gehen lassen, sie habe ihre Sachen zurückhalten. Maeker wurde indessen nach dem Hause zurückgeschafft, woselbst er im Besitz von einem Paar Stiefeln und einem Hals-tuch betroffen wurde, welche Gegenstände, ebenso wie die Strümpfe, sich im Hause der Schmidt'schen Eheleute befunden hatten und diesen resp. deren Sohn gehörten. — Es stellte sich nun ferner heraus, daß zwar Thorweg und Hausthür noch ordnungsmäßig verschlossen, dagegen die kleine Thür in der Umzäunung mit Gewalt geöffnet, eine Scheibe eines nach dem Hofe führenden Haussfensters eingeschlagen und der Fensterflügel geöffnet war. Hierauf und nach den vorhandenen Fußspuren war Maeker durch jene Thür nach dem Hofe gelangt, hatte den Holzhaufen überstiegen, die Scheibe zerstochen, den Fensterriegel, dann den Fensterflügel geöffnet und war durch das etwa 4 Fuß vom Erdboden entfernte Fenster, auf eine dort liegende Quantität Holz tretend, in das Haus eingestiegen, woselbst er sich die erwähnten Gegenstände aneignete. Überdies wurden zwar noch 59 Pfennige Geld vermischt, aber bei Maeker nichts derartiges gefunden. Der Angeklagte hat sich zu einem vollen Geständnis der That nicht bewegen lassen. Er schützte stinklose Trunkenheit vor, obwohl er bei seiner Ergreifung recht gut laufen konnte. Er hat auch den Genuss von Spirituosen nicht nachgewiesen, hingegen stellte kurz vorher den Genuss der Reste eines Mittagsmahlens nicht versagen können, nachdem er sich, seiner Angabe nach, durch den Wohlgeruch angelockt, in die Küche der Ehefrau des Küster Stellmacher zu Wolgast eingeschlichen hatte. —

Von der Staats-Anwaltschaft wurde für die Schuld gesprochen, Seitens der Vertheidigung Entscheidung anheimgestellt. Nach dem Reiums des Vorstehenden bejahten die Geschworenen die Schuldfrage, und wurde der Angeklagte in Folge dessen zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt, auch Polizei-Aufficht gegen ihn für zulässig erachtet. Seitens der Staats-Anwaltschaft waren nur 2½ Jahre Zuchthaus beantragt worden.

—r. Behu's Besprechung über die Stadtverordneten-Wahlen der III. Abtheilung hatten sich am Sonnabend Abend in Kerst's Saal ca. 140 Personen eingefunden. Im Namen der 8 Unterzeichner des Aufrufs eröffnete Buchbindermeister A. Horn die Versammlung mit der Mittheilung: daß in einer Zusammenkunft von Männern aller Kreise und aus den 3 Abtheilungen eine Candidatenliste für die 13 Stadtverordneten-Vakanzen aufgestellt sei; und daß für die III. Abtheilung die Herren Maschinenbauer Blöch, Webermeister Gares, Färberbesitzer Clemens und Brauereibesitzer W. Pfauth hiermit vorgeschlagen würden. Aus der Versammlung selbst erhalten für die Vervollständigung der Vorschlagsliste u. A. noch die Namen Schiele, C. Hartstock, Engeli, Troschke. Bei den Abstimmungen erhielten die ersten 4 Candidaten 48, 22, 48 und 44 Stimmen, während auf die 4 andern 52, 61, 50 und 10 fielen. Der Umstand, daß von den 140 Anwesenden sich mindestens 30 nicht beteiligten; der fernere Umstand, daß trotz wiederholter Aufforderung des Vorstehenden: die zu anderen Abtheilungen gehörigen Anwesenden möchten den Saal verlassen, doch (wie nachher festgestellt worden) Wähler der II. Abtheilung (darunter sogar ein vorgeschlagener Candidat) mitge-

stimmt haben: diese beiden Umstände stellen die ganze Versammlung als mindestens resultatlos hin. Denn da die mit der Abtheilung bezeichneten Wahl-Einladungen des Magistrats — wie jetzt steht — am Sonnabend noch nicht in allen Straßen zur Vertheilung gelangt waren, da demnach eine sonst sehr angemessen gewesene Thür-Controle an jenem Abend unmöglich gewesen: so wird Niemand behaupten wollen, daß eine Versammlung von Wählern, nur der III. Abtheilung zugehörig, wirklich stattgefunden hat. Wir erklären uns den äußerst geringen Besuch (im besten Falle 7 % der betreffenden Wählerschaft), der eigentlich eine solche Versammlung beinahe überflüssig erscheinen läßt, wie folgt: Eine große Menge von Wählern ist sich ihrer Pflicht bewußt und fest entschlossen ihre Stimme am Wahltage überzeugungsgemäß abzugeben. Man hält nicht für nötig, über kommunale Fragen noch öffentlich zu diskutieren, giebt aber — und das ist ein Fehler — durch Nichtbesuch solcher Versammlungen faktischen Minoritäten nur Gelegenheit, sich als das Gros der Wählerschaft zu geraten. So ist es hier schon in früheren Jahren gewesen, und der erneute Versuch hat nichts Neues gezeigt. Es dürfte also von jener Versammlung höchstens noch zu berichten sein, daß ein notorischer Fornicator, den der Vorstehende zu Anfang verläßt, ein Mitglied derselben veranlaßte, sich die Berechtigung einer Lehre über konstitutionelle und parlamentarische Theoreme zu vindiciren. Da das Ende dieses Vortrages in dem Saale ausging: „Wir sind Männer“, so wird der Redner nichts dagegen haben, wenn — wie wir hören — die „octroyierten“ Vorsteher der neulichen Versammlung sich als „Männer“ auch weiterhin zu verhalten wissen werden!

—r. Heute Abend findet eine Versammlung von Wählern der II. Abtheilung statt (siehe Inseratenheft).

—r. Der Unter-Roharzt Grafunder von der hiesigen Artillerie-Abtheilung ist zum Stabs-Roharzt ernannt.

—r. An Stelle des verstorbenen Dr. Franz Leibing hat der Central-Ausschuß der Gesellschaft für Volksbildung den (uns durch 2 Vorträge bekannten) früheren österreichischen Realstuhldirektor Dr. Julius Lippert zum General-Sekretär einstimmig gewählt. Bekanntlich führte derselbe schon seit dem Tode seines Vorgängers interimsistisch die Redaktion des „Bildungs-Verein“. — Am 6. d. Mts. waren es 25 Jahre, her, daß Gottfried Kinkel aus Spandau befreit wurde.

—r. Die Lehrer-Noth, welche sich seit einiger Zeit herausgestellt, scheint fortwährend zunehmend. In unserem Kreise ist Gladow die einzige Ortschaft, welche mehr als einen Lehrer beschäftigt; selbst Gladow und Bantoch, wo sonst stets ein zweiter Lehrer angestellt, entbehren jetzt denselben. In Gladow muß ein Lehrer 220 Schulkinder in 2 Abtheilungen unterrichten.

—r. Gestern Nachmittag 2 Uhr ist vom Schwurgerichtshof der frühere Kaufmann Hugo Herrmann von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, dagegen wegen Urkundenfälschung und verüchten betrüglichen Bankeruts zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In seinem Straferkenntniß ging der Gerichtshof schon an deswillen über die für das eine Verbrechen von den Geschworenen zugelassenen mildernden Umstände hinweg, weil, wie der Präsident mit Hinweis auf sein Betragen während der Verhandlung sagte, „der Angeklagte ein gemeingefährliches Subjekt sei, welches nach Freilassung sofort wieder rückfällig werden würde.“ Wir haben in der That kaum je von einem frecheren Angeklagten gehört, als dem, der gestern durch sein Auftreten sowohl die Vernehmungen wie den andern Theil der Verhandlung in die Länge zog. Die anerkennenswerthe Langmuth des Präsidenten war verschieden Male am Ende; so einmal, um dem Angeklagten nach ¾ stündiger Selbstvertheidigungrede das Wort zu entziehen, und zweitens, um ihn wegen Unterbrechung des gerichtlichen Vertheidigers aus dem Saal schaffen zu lassen. Der Angeklagte bekannte sich bis zum letzten Augenblick für nicht-schuldig. — Von dem am 4. d. M. in der Schwerdtleischen Sache gefallten freisprechenden Schwurgerichts-Urteil, als von einem Sensation erregenden, nimmt auch die „Post“ Notiz. — Mit den heute zur Lages-Ordnung stehenden 2 Sachen schließt die letzte diesjährige Schwurgerichts-Periode.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 hat die Regl. Regierung bezüglich der Rebhühner den Beginn der Schonzeit auf Mittwoch den 17. November d. J. für den diesseitigen Bezirk festgesetzt.

Grossen, 6. Novbr. Die Grossener Fischergenossenschaft, erzählt die „Verl. Bürger-Ztg.“, eine der ältesten und berühmtesten Fischergenossenschaften unserer Mark, welche auf der großen internationalen Fischereiausstellung vom Jahre 1872 in dem heutigen Salomonowsky'schen Circus sich bekanntlich durch recht interessante Ausstellungs-Objekte auszeichnete, hat von diesen einige, das alte und ehrwürdige Fischerhandwerk, daneben auch die „gute alte Zeit“ kennzeichnende Gegenstände, in das Berliner städtische Museum geliefert. Darunter befindet sich der Stock, in welchen die braven Fischer bei ihren öffentlichen Festsen und Verammlungen lästerliche Manns- und schwachhafte, boshaftes Weibspersonen spannten. Hände und Füße wurden dabei zwischen zwei starke, mit Eisen verklammerte Bohlen gesteckt, so daß der Körper sich wie ein Huf einen krümmte und in dieser unangenehmen Stellung so

lange verweilte, bis es dem Schließer beliebte, zu öffnen. Wie es in dem Uebersendungsschreiben heißt, ist dies Straf-Instrument, das übrigens in dem freien Amerika und England noch jetzt Anwendung findet) noch vor 50 Jahren in Grossen, also noch im Jahre des Heils 1825 gebraucht worden.

Güstrin, 8. Novbr. Heute fand hier die General-Versammlung des Neumärkischen Zweig-Verbandes vom Verbande deutscher Müller- und Mühlen-Interessenten statt. — Die Wahl von Ersatzwahlmännern hiesiger Stadt Behu's Ersatz-Wahl eines Abgeordneten für das Abgeordnetenhaus ist auf Freitag den 19. November, Vormittags 10 Uhr, angelegt worden.

Frankfurt a. O., 4. Novbr. Auf der Tages-Ordnung der für den 17. d. M. nach hier ausgeschriebenen General-Versammlung aller zum Landwirthschaftlichen Central-Verein des Reg. Bezirks gehörigen Spezial-Vereine stehen u. A. folgende Fragen: Ist es wünschenswerth, eine Petition an die Staatsregierung zu richten des Inhalts, daß am Schlusse der Brenncampagne der Betrieb an jedem beliebigen Tage unterbrochen werden kann, wenn 24 Stunden vorher der Steuerbehörde Anzeige gemacht ist? Welche Stellung hat die Repräsentation der Landwirthschaft gegenüber den Bestrebungen des Handels und der Industrie zur Abänderung der jetzt gültigen Ein- und Ausfuhrzölle einzunehmen? — Der bisherige Stations-Vorsteher der Niederösterreichisch-Märkischen Eisenbahn auf unserem Bahnhofe, v. Endevoirt, ist auf sein Ansuchen vom 1. Novbr. d. J. an pensioniert worden. (Public.)

Frankfurt a. O., 8. Novbr. In der am 26. v. Mts. abgehaltenen Sitzung des hiesigen historisch-statistischen Vereins wurden u. A. die Mittheilungen des Reichs-Oberlandesgerichts-Raths Langenhans verlesen über Ausgrabungen in der Nähe von Wölkchen (bei Schwiebus), dem Gute des Reg. Professor Schulz. In der dortigen Forst fanden sich nahe bei einander 25—30 Grabgräber, von denen drei ausgegraben wurden; das größte hatte einen Umfang von 39 Schritt, in der Mitte eine Höhe von 1 Meter. Die Hügel waren aus kleinen Plastersteinen aufgeschüttet, in der Mitte befanden sich die Grabstätten, die nach allen Anzeichen altweltlichen Ursprungs sind. Von den auf Steinplatten gestellten Urnen kamen, da die Wurzeln der Bäume alles durchwachsen hatten, nur Bruchstücke zu Tage nebst Resten verbrannter Menschenknochen; an Geräthen fand sich nur eine 6 Centimeter lange Bronze-Nadel mit grüner Patina überdeckt. (Public.)

Königsberg, 3. Novbr. Am 1. Dezember wird in Zehden eine Telegraphen-Station mit beschränktem Lagedienst eröffnet.

Lucken, 9. Novbr. Der Credit-Verein hat den Concurs angefragt. Der Gafstrer ist plötzlich mit dem Tode abgegangen. Es herrscht hier eine ungeheure Aufregung. (Havel. Ztg.)

Sorau, 8. Novbr. Auf Veranlassung des hiesigen Bürger-Vereins waren die beiden, der nationalliberalen Partei angehörenden Abgeordneten des Wahlkreises Guben-Sorau, Professor Löew und Gutsbesitzer Schulze-Drewitz, am Sonnabend den 6. d. Mts. bierselbst eingetroffen, um ihren Wählern über ihre Thätigkeit in der letzten Session des preußischen Abgeordnetenhauses Bericht zu erstatten. Die zu diesem Zweck vom Vorstande des Bürgervereins in den Kirchgeorg'schen Saal einberufene Versammlung aller Wähler war ziemlich zahlreich besucht. — Der wie bekannt zum Oberpfarrer hier berufene bisherige Superintendent der Diocese Friedeberg N. M., Massalien, ist nun auch zum Superintendent der Diocese Sorau bestellt worden.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 2. November. Die Polizei-Sergeanten Löbel und Badtke erschienen gestern vor der Kreisinaltheilung des hiesigen Kreisgerichts, angeklagt wegen eines Vergehens im Amte. Es bezieht sich daselbe auf einen bereits vom 4. Mai d. J. datirenden Vorfall. An einem Sonnabend genannten Monats forderte der Polizei-Sergeant Löbel eine Höhlestrau, welche einige Röder vor dem von ihr gemieteten früheren Dickmann'schen Bierkeller stehen hatte, auf, diese sofort zu entfernen. Der Kaufmann Wollmann, der in demselben Hause wohnte und im Hausflur stand, bemerkte hierbei, daß, als Dickmann den Keller inne hatte, sehr oft Fässer vor demselben lagen, dies aber zu keinen Reklamationen Veranlassung gegeben hätte. Durch diese Neuzugabe aufgebracht, sprang Löbel auf Wollmann zu, sah ihn an den Rockträgern und brachte ihn mit Hülfe des herbeigerufenen Polizei-Sergeanten Badtke in das Polizeigeschäft, aus welchem er jedoch durch die Intervention einiger Bürger bald entlassen wurde. Der ganze Austritt machte, da der Arrestierte über den belebten Friedrichplatz und durch mehrere verkehrsreiche Straßen geschleppt wurde, einen peinlichen Eindruck. Zu heutigen Termine behaupten die Angeklagten, daß durch die Ausserungen des ic. Wollmann ein Aufstand entstanden sei; sie seien in ihrem Recht gewesen, den Veranlasser desselben durch dessen Arrestierung unschädlich zu machen, zumal sie ihn nicht persönlich gekannt haben wollten. Der Gerichtshof acceptrirt diese Entschuldigung und sprach beide Angeklagte frei, indem er ausführte, daß die Arrestierung eine gerechtfertigte sei.

Zur gefälligen Beachtung!

Grosser Ausverkauf

von

Damenkleider-Großen

im Gasthof zum goldenen Lamm bei Herrn Ahlisch.
Alles Nähere durch die Zettel.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag:

Die Benachrichtigungen:

dass der Fabrikbesitzer Karl Jähne die Wahl zum Bezirksvorsteher abgelehnt hat, und von dem Betrage des jährlichen Holz-einschlags aus der Forst nach dem neuen Wirtschaftsplan; die Konferenzverhandlung der Oekonomie-Deputation, betreffend die Unterhaltung der Angerwege und Dämme, Seitens der Stadt; die Submissions-Öfferten auf Lieferung des städtischen Papierbedarfs pro 1876; die Öfferte wegen Uebernahme der Unterhaltung der Bedachung des Gymnasiums;

die Anträge:
auf Wahl von Waisenräthen,
auf Genehmigung der Gession eines Jagdpachtrechts,
auf freiändige Beschaffung der Dienstfuhren pro 1876,
auf Einrichtung einer oberen Klasse der Fortbildungsschule,
auf Erhöhung eines Gehalts,
auf anderweite Feststellung des Armen-Kassen-Etats und Genehmigung der Belegung eines Kapitals in westpreussischen Pfandbriefen,
auf Nachbewilligung eines Kostenvertrages für das Volksfest,
auf Bewilligung der Kosten zur Bezahlung einiger Utensilien &c. für das Krankenhaus,
auf Bewilligung der Kosten zur Erwerbung einer Parzelle vom Magazin-Grundstück, und
auf Änderung des Beschlusses, betr. einige Veränderungen in der städtischen Kassenverwaltung;
die Submissions-Öfferten auf Lieferung von 6 Doppelsenftern für das Krankenhaus.

Landsberg a. W., den 10. Novbr. 1875.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

G. Heine.

Ressource.

Sonnabend den 13. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
findet im

Theater-Saale
für die Mitglieder ein
CONCERT

der vollzähligen Richter'schen Kapelle,
mit gütiger Unterstützung von Dilettanten,
statt.

Entree wird nicht gezahlt.

Der Vorstand.

Eine Quantität Feld- und Mauersteine ist zu verkaufen

Wollstraße 56.

Kaufmännischer Verein.
Heute
Donnerstag den 11. November,

9 Uhr Abends,

im Saale des

Gesellschafts-Hauses
nach Schluss der Wähler-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Erledigung der Tages-Ordnung letzter Sitzung.
- 2) Antwortschreiben des Herrn Handels-Ministers auf unsere Petition.
- 3) Zuschrift des hiesigen Magistrats und der Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin betreff der Eisenzoll-Frage.

Der Vorstand.

Auction.

Montag den 15. Novbr. er,

Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir, Güstriner Straße No. 8, gut erhaltene Möbel, als: 1 birkenes Kleiderspind, 1 Schlafröhre, 2 runde Tische, 1 Nähstisch, 2 Wasch-Toiletten, 1 Küchenspind, 2 gedrehte Kleiderständer, Bettstellen, 1 Kommode, Stühle, 1 Spiegel, 1 elegantes neues Stehpult, 1 birkenes Comtoirpult, 2 Thronen, 1 Schneider-Werkstätt' &c., verschiedene Kleidessachen und Hausratthe, Kupfer, Messing, und Eisen, gefürrt, 2 Wheeler u. Wilson-Familien-Nähmaschinen, Wand- und Taschen-Uhren, alte Fenster, 1 Marktlupe, Scheffelmaße, große Waagschalen und eiserne Gewichte, 1 Schuppen-Gehysel &c. meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.



Regenschirme

in Seide, Wolle und Baumwolle, neueste Muster, gut und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu ganz soliden Preisen die Schirmfabrik von

W. Schulz,

Richtstraße 48.

Neue Bezüge und Reparaturen werden schnell und sauber angefertigt.

Putz-Geschäft

von August Baenitz' Wwe.,

Zechowerstraße 3, 1 Tr., empfiehlt in reicher Auswahl Kopftücher, Schäwchen, Ball-Coiffuren, Morgenhauben, Fichus und Schleier zu sehr soliden Preisen. Das Aufarbeiten von Hüten wird da-selbst schnell und sauber ausgeführt.

30 Mark Belohnung.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den 7. d. Mts. sind mir folgende Gegenstände aus meinem Schlafzimmer gestohlen: Eine goldene Cylinder-Uhr mit blauer Emaille auf der Rückseite, an der selben eine lange goldene Kette, mehrfach zusammengelegt und an einigen Stellen gelöht, nebst goldenem Uhrschlüssel, an welchem die untere goldene Hülse fehlt; ferner ein Portemonnaie von gelbem Leder, ohne Bügel, auf dem Verschluss eine fliegende Schwalbe abgebildet, mit cr. 3 Thlr. Geldinhalt, darunter ein großes bronzenes 10 Centimes-Stück, Avers: das Bildnis Napoleon III. mit dem preußischen Helm, Revers: der franz. Adler, umschlungen von einem Bande mit der Inschrift: "Sedan."

Wer mir den Dieb so bezeichnet, dass er zur Bestrafung gezeigt werden kann, oder wer mir den Verbleib dieser Sachen mit Sicherheit nachweisen kann, erhält obige Belohnung.

Gustav Heine.

Frische geräucherte Blundern sind angekommen bei Riegel.

Frische

Murene u
empfängt und empfiehlt

billigst

A. Höhne.

Morgen Freitag von 5 Uhr ab

frische Wurst

bei Thiemann.

Den geehrten Herrschaften Landsbergs und der Umgegend hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

RESTAURANT

Richtstraße No. 69

eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, bei sehr prompter Bedienung die besten Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit billigst zu verabreichen.

Abonnements zum Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr werden erbettet.

Meine Fremdenzimmer werden in kürzester Zeit zur gefälligen Benutzung bereit sein, und werde noch speziellere Anzeige dieserhalb machen.

Zur Eröffnungs-Feier von Obigem findet heute

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Stadtmusik-Direktor Herrn Freytag, unter Mitwirkung noch anderer guter Kräfte, statt.

Entree nach Belieben.

Anfang des Concerts Abends 7½ Uhr.

Es empfiehlt sich mit Hochachtung ganz ergebenst

F. Bettin.

Gänsebrust,

Gänse-Leberwurst,

Gänse-Weissauer,

Pökel-Gänseklein

empfiehlt

Gustav Heine.

Instrumentenstimmer Pahl
anwesend. Aufträge baldigst. Abzug. bei

Fr. Rösener, Heinrichsdorfer Str. 1.

Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg a. W., neu aufgenommen, sind zu haben in

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Schneidermeister zur

Anfertigung von Herren-Garderoben werden gesucht von

M. Brandt,

Wollstraße 65.

Ein Bursche von 14 oder 16 Jahren findet einen leichten Dienst

Wasserstraße 6, eine Treppe.

Ein junger gewandter Kellner sucht sofort oder zum 15. d. M. Stellung.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

für ein Lüchgeschäft nach außerhalb wird ein mit den nötigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann aus guter Familie als

Lehrling verlangt. Selbstgeschriebene Adressen sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Landwirthin, mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Januar f. Z. eine Stelle auf einem Gute.

Näheres zu erfragen bei der Miethsrau Böttger.

Eine Wirthschafterin in gesuchten Jahren, welche in der seinen Küche, sowie in der Molkerei tüchtig Bescheid weiß, sucht entweder sogleich oder zu Neujahr eine Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt W. Götz, Güthler's Brauerei.

Ein Mitmietheuer zu einer möblirten Stube und Kabinett wird zum 15. d. M. gewünscht Probstef 2. parterre.

Ein möblirtes Zimmer, womöglich in der Nähe der Friedeberger Straße wird für sofort gesucht.

Adr. mit Preisangabe i. d. Exped. d. Bl.

Ein schön möblirtes Zimmer ist zu einem mäßigen Preis zum 15. d. M. oder 1. Dezember zu vermieten und zu beziehen bei C. Münenberg, Richtstraße 7.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.